# Die bildlichen Darstellungen im Atlas Marianus des Wilhelm Gumppenberg und eine Wallfahrtsbilderreihe in der Bischöflichen Sammlung Freiburg

Autor(en): **Ronner, Christel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **61 (1977)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339455

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# DIE BILDLICHEN DARSTELLUNGEN IM ATLAS MARIANUS DES WILHELM GUMPPENBERG UND EINE WALLFAHRTSBILDERREIHE IN DER BISCHÖFLICHEN SAMMLUNG FREIBURG

CHRISTEL RONNER

In der Bischöflichen Sammlung Freiburg überraschen einundsechzig Mariendarstellungen, die auf gleichartige Weichholztäfelchen von 27,5 cm Höhe und 22,5 cm Breite gemalt sind. Der Erfahrung gemäß ist eine Heiligenreihe oder ein Zyklus zu erwarten; hier aber reiht sich Madonna an Madonna [1].

Eine schwarze Muttergottes mit der Aufschrift «S. Maria Einsidlensis ora pro nobis» gibt für die Deutung einen wertvollen Hinweis. Stellen die Täfelchen vielleicht eine Sammlung von Marienwallfahrtsbildern dar? Die Vermutung wurde durch ein Exemplar des Atlas Marianus aus dem Freiburger Kunsthandel bestätigt; ja noch mehr, das Konzept unserer Marienbilder scheint auf den Atlas Marianus zurückzugehen.

Der Atlas Marianus ist eine Art Enzyklopädie von wundertätigen Marienbildern. Er ist erstmals 1657 gleichzeitig zu Ingolstadt und München erschienen als 12°-Bändchen (12,3 × 7,4), das in ein erstes und zweites Buch mit je fünfundzwanzig Darstellungen aufgeteilt ist und in lateinischer Sprache die Geschichte bzw. Legende von fünfzig Marienwallfahrtsorten enthält (Abb. 1) [2]. Die Ausgabe ist von bekann-

[1] Die Erlaubnis zur Veröffentlichung dieser Tafeln verdanke ich Monseigneur Mamie, Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg. Die Anregung zu dieser Studie verdanke ich Dr. Hermann Schöpfer, Inventarisator der Kunstdenkmäler des Kantons Freiburg.

[2] Folgende Ausgaben sind identisch gestaltet: Atlas Marianus sive de Imaginibus Deiparae per Orbem Christianum Miraculosis. Auctore Guilielmo Gumppenberg è Societate Jesu. Liber I. Ingoldstadii Typis Georgii Haenlini Typographi Academici Anno à partu Virgineo M. DC. LVII. Gleiche Angaben für das im selben Band angefügte Liber II. – Atlas Marianus sive de Imaginibus Deiparae

ten Augsburgerstechern mit den Gnadenbildern illustriert [3]. Ein Jahr später erschien eine deutsche Ausgabe mit der gleichen Aufmachung [4]. Noch ein Jahr darauf wurde der Atlas mit einem dritten und vierten Buch, wieder mit je fünfundzwanzig Gnadenbildern und in Latein und Deutsch, in mehreren Auflagen fortgesetzt [5]. Die endgültige Fassung folgte erst im Jahr 1672: In einem lateinisch geschriebenen Folioband werden die in den Bändchen schon vorgestellten hundert Beschreibungen auf zwölfhundert erweitert [6]. Der Band ist, im Gegensatz zu den frühern Ausgaben, fortlaufend numeriert und nur noch mit einem Titelkupfer und vier allegorischen Darstellungen (Verehrung Marias durch die Erdteile) illustriert [7].

per Orbem Christianum Miraculosis. Auctore Guilielmo Gumppenberg è Societate Jesu. Liber I. Monachi Ex Officina Typographica Ioannis Jaecklini Anno M. DC. LVII. Für Liber II wiederholen sich die Angaben.

[3] Die Gnadenbilder mit den jeweils gleichen Sujets sind in den verschiedenen Ausgaben und Auflagen von unterschiedlichen Meistern, aber mit kaum merklicher Differenzierung gestaltet. Es wirkten mit: Wolfgang Kilian (Augsburg 1581–1662), Bartholomäus Kilian, Sohn des Wolfgang (Augsburg 1630–1696), Philipp Kilian, Sohn des Wolfgang (Augsburg 1628–1693), Georg Andreas Wolfgang (Chemnitz 1631–Augsburg 1716) und Mathäus Küsell (1629–um 1681, tätig in Augsburg).

[4] Marianischer Atlas. Das ist wunderthätige Mariabilder. So in aller Christlichen Welt mit Wunderzaichen beruembt. Durch Guilielmum Gumppenberg der Societet Jesu. Das I. Buech. Getruckt zu München / bey Johann Jäcklin / im Jahr 1658. Im selben Band ist das II. Buech angefügt, das die Angaben wiederholt. – Verschiedene Ausgaben des Atlas Marianus sind in Schweizerischen Bibliotheken wie Luzern ZB und St. Gallen, Stiftsbibliothek zu finden.

[5] Atlas Marianus III. Ingolstadii In Officina Typographicà Ioannis Ostermeyeri Anno M. DC. LIX. – Das Titelblatt für das nun folgende Liber IV gibt die Buchziffer fälschlich nochmals mit Liber III an. Am Ende des vierten Buches gibt der Herausgeber keine Angaben mehr. Hier ist ein Index Generalis, der sich auf alle vier Bücher bezieht, angefügt. – Marianischer Atlas, Das III. Buech. Nach dem dritten Buch erfolgt, verglichen Band I und II, keine Druckerangabe und das Titelblatt macht den gleichen Zifferfehler wie die lateinische Ausgabe. Am Ende dieses vierten Buches, das fälschlich nochmals mit III angegeben wurde, ist der Herausgeber vermerkt: Getruckt zu München / bey Johann Jäcklin / im Jahr 1659.

[6] Atlas Marianus quo Sanctae Dei Genetricis Mariae imaginum miraculosarum origines Duodecim Historicarum Centurijs explicantur. Auctore Guilielmo Gumppenberg è Societate Jesu. Monachii. Typis et impensis Joannis Iaecklini, Typographi Electoralis et Bibliopolae Anno 1672.

[7] Zwei dieser Kupferstiche tragen Signaturen: Melchior Haffner und Jeremias Renner. – Oettinger nennt zu diesem Buch mit den 1200 Beschreibungen noch einen zweiten Band, der die Abbildungen der berühmtesten dieser Gnadenbilder enthalten soll (E. M. Oettinger, Iconographia Mariana oder Versuch einer Literatur der wunderthätigen Marienbilder, Leipzig 1852, p. 5). Diesen Bildband fand ich sonst nirgends vermerkt.

Autor des Atlas Marianus ist Wilhelm Gumppenberg. Er wurde 1609 als Sproß der Freiherrn von Gumppenberg in München geboren und starb 1675 als Jesuit in Innsbruck. Als er 1624 an die Universität Innsbruck zog, schloß er sich dem Marianischen Kolloquium an, das der besonderen Marienverehrung diente und von einem Jesuitenpater geleitet wurde. Ein Jahr später trat er ins Noviziat der Jesuiten in Landsberg am Lech ein. Nach seinen Studien in Deutschland und Rom lehrte er Philosophie und Theologie, war vier Jahre Beichtvater an St. Peter in Rom und während über dreißig Jahren Prediger in Bayern, Tirol und der Schweiz [8]. Überall setzte er sich leidenschaftlich für die Marienverehrung ein. So auch in unserem Freiburg, wo er vom Oktober 1646 bis zum November 1649 als Prediger an der St. Nikolauskathedrale weilte und den Anstoß zum Bau der Loretokapelle beim Bürglentor gegeben hat [9].

Das Predigtpublikum schien Gumppenberg zu klein. Er wünschte, Marias Ruhm möchte auf der ganzen Welt bekannt werden. Deshalb dachte er an eine schriftliche Veröffentlichung der Geschichten, die von Marias wundertätigem Wirken berichten. Als er sich 1650 in Trient aufhielt, besprach er die Idee mit verschiedenen Jesuitenprovinzialen, die zur Wahl eines Ordensgenerals nach Rom reisten. Daraufhin wurde Gumppenberg selbst mit diesem Werk beauftragt. 1652 schrieb er an alle Provinzialen in Europa und bat um geeignete Mitarbeiter zur Beschaffung von Berichten und Bildern. Das Programm des Atlas Marianus und eine Liste aller Patres, die geantwortet hatten, wurden 1655 in Trient gedruckt und, mit der Bitte um verstärkte Hilfe, in mehr als sechshundert Exemplaren in alle Provinzen verschickt [10].

[8] Heinrich Thoelen S. J., Menologium oder Lebensbilder aus der Geschichte der deutschen Ordensprovinz der Gesellschaft Jesu, Roermond 1901, p. 293–294. – Ludwig Koch S. J., Jesuitenlexikon, Die Gesellschaft Jesu einst und jetzt, Paderborn 1934, Sp. 741–742.

[9] J. Gremaud, laut Comptes rendus der Sitzungen der Société d'Histoire, in: Archives de la Société d'Histoire du Canton de Fribourg (ASHF) 4 (1888), p. 123. – Marcel Strub, Les monuments d'Art et d'Histoire du Canton de Fribourg, Ville III, Bâle 1959, p. 342. – Gérard Pfulg, Jean-François Reyff, sculpteur fribourgeois et son atelier, ASHF 17 (1950), p. 118.

[10] Idea Atlantis Mariani. Auctore Guilielmo Gumppenberg Societatis Jesu. Permissu Superiorum. Tridenti, Ex Typog. Caroli Zanetti, Imp. Episc. Superiorum Permissu, MDCLV (Ein Exemplar besitzt heute die Staatsbibliothek München).

In der 1657 einsetzenden definitiven Veröffentlichungs-Reihe dieser Geschichten und Bilder verarbeitete Gumppenberg sowohl erstmalig für seinen Zweck aufgeschriebene Berichte wie auch ältere gedruckte Quellen einzelner Gnadenorte oder Gebiete. So lag ihm z. B. für Messina ein 1644 gedruckter Folioband vor [11]. Im Vorwort der deutschen Ausgabe von 1659 führt Gumppenberg dieses Buch als die einzige ihm bekannte Publikation an, die in ihrer Struktur mit dem Atlas Marianus vergleichbar sei. Er habe es vor einem Jahr (nach Beginn der Arbeit am Atlas Marianus) zugestellt erhalten.

Da Gumppenberg Wert darauf legt, daß seine Berichte gut verbürgt sind, gibt er jeweils am Ende jeder Beschreibung die Referenz an. Da er wünschte, daß jedes Land bald seinen eigenen Atlas Marianus hätte, spornte er die Korrespondenten auch zu eigenen Publikationen an. Der Erfolg blieb nicht aus: Auf dem Atlas Marianus basierende Werke erschienen noch im 19. Jh. in den verschiedensten Sprachen [12].

Es ist nun interessant festzustellen, daß die Mariendarstellungen in der Bischöflichen Sammlung Freiburg dem Atlas Marianus verpflichtet sind. Von den einundsechzig Holztafeln entsprechen fünfzig den Gnadenbildern der zwei ersten Bücher des Atlas Marianus, das heißt: der erste Band des Atlas Marianus ist thematisch auf den Holztafeln vollständig wiedergegeben.

Um den großen geographischen Raum aufzuzeigen, werden in der folgenden Liste die Orte aufgeführt, deren Gnadenbilder auf den Holztafeln wiedergegeben sind. Die Ziffern von 1 bis 61 bezeichnen in fortlaufender Numerierung die Holztafeln der Bischöflichen Sammlung Freiburg. Die zweite Kolonne mit der römischen Zahl bezeichnet das Buch des Atlas Marianus. Die arabische Ziffer bezieht sich auf die Bildnummer im Atlas Marianus. Da es mir um den Bildvergleich geht, beziehe ich mich nur auf die illustrierten 12°-Ausgaben.

[11] Placido Sampieri, Iconologia Messanese ovvero Historia degli Immagini miraculosi della B. V. Maria, patrona de Messanesi, Messina 1644.

[12] Verschiedene Ausgaben des Atlas Marianus sowie auf ihm basierende Werke sind beschrieben in: Bibliothèque de la compagnie de Jésus, Nouvelle Edition par Carlos Sommervogel, S. J. Strasbourgeois. Publiée par la Province de Belgique. Tome III. Bruxelles / Paris 1842, Sp. 1952–1954.

| Holztafeln der Bischöfl. Sammlung, fortlaufend numeriert | Atlas Marianus Kupferstiche der 12°-Ausgaben | |
|---|---|---|
| 1 | I.1. | Italien / Loreto (südöstlich von Ancona; Marken) (Abb. 3) |
| 2 | I.2. | Italien / Rom, Santa Maria Maggiore, Maria zum Schnee |
| 3 | I.3. | Spanien / Cordoba, de Villaviciosa (Abb. 4) |
| 4 | I.4. | Spanien / Montserrat |
| 5 | I.5. | Spanien/Cordoba, de fonte sancto (Abb. 5) |
| 6 | I.6. | Spanien / Tenerife (Kanarische Insel), Nuestra Señora de Candelaria |
| 7 | I.7. | Chile / Tubalia, zu Arauco |
| 8 | I.8. | Chile / von La Ligua |
| 9 | I.9. | Frankreich / Le Puy |
| 10 | I.10. | Frankreich / Chartres |
| 11 | I.11. | Frankreich / Saumur (an der Loire; südöstlich von Angers), Notre-Dame de-Nantilly-des-Ardillers |
| 12 | I.12. | Frankreich / Montpellier, Notre-Dame-des-Tables |
| 13 | I.13. | Frankreich / Myans (Benediktinerabtei in der Diözese Chambéry) |
| 14 | I.14. | Niederlande / Caestren |
| 15 | I.15. | Belgien / Lille, Notre-Dame-de-la-Treille |
| 16 | I.16. | Belgien / Messines bei Ypern |
| 17 | I.17. | Belgien / Tongern |
| 18 | I.18. | Belgien / Scherpenheuvel (Montaigu) |
| 19 | I.19. | Belgien / Cambron bei Mons |
| 20 | I.20. | Niederlande / 's-Hertogenbosch |
| 21 | I.21. | Deutschland / Altötting |
| 22 | I.22. | Österreich / Mariazell |
| 23 | I.23. | Deutschland / Speyer |
| 24 | I.24. | Schweiz / Einsiedeln |
| 25 | I.25. | Deutschland / bei Paderborn (nähere Ortsangabe ungeklärt) |

| Holztafeln der Bischöfl. Sammlung fortlaufend numeriert | Atlas Marianus Kupferstiche der 12°-Ausgaben | |
|---|---|---|
| 26 | II.1. | Italien / Rom, Santa Maria del Popolo |
| 27 | II.2. | Italien / Rom, Sant Alessio, von Edessa |
| 28 | II.3. | Italien / Ravenna, de arbore (Abb. 6) |
| 29 | II.4. | Italien / Venedig, San Marco, Nicopoia |
| 30 | II.5. | Italien / Venedig, in der Kirche des Friedens, St. Joan Damasceni |
| 31 | II.6. | Italien / Venedig, in der Kirche des Hl. Marcilian, de Schuola |
| 32 | II.7. | Italien / Bassano del Grappa (an der Brenta, Venetien), bei den Serviten |
| 33 | II.8. | Italien / Padua, in der Kirche der Hl. Giustina |
| 34 | II.9. | Italien / Monte Ortone bei Padua |
| 35 | II.10. | Italien / Monte Berico bei Vicenza |
| 36 | II.11. | Italien / Monte Vergine bei Benevent |
| 37 | II.12. | Italien / Monopoli (südöstlich von Bari, Apulien), de Madia (von dem Floß) |
| 38 | II.13. | Italien / Insel Tremiti (Inselgruppe in der Adria nördlich des Monte Gargano, Apulien) |
| 39 | II.14. | Italien / Mailand, in der Kirche des Hl. Celsus (Abb. 7) |
| 40 | II.15 | Italien / Caravaggio (südlich von Bergamo, Lombardei) |
| 41 | II.16. | Italien / Tirano (im Veltlin, Lombardei) |
| 42 | II.17. | Dalmatien / Dubrovnik (Ragusa) |
| 43 | II.18. | Sizilien / Messina, Santa Maria della Lettera |
| 44 | II.19. | Sizilien/Messina, Santa Maria della Scala |
| 45 | II.20. | Sizilien / Trapani (Hafenstadt an der Westküste) [13] |

[13] Über Statuen-Kopien der Trapani-Madonnen in der Schweiz siehe: Pater Rainald Fischer, Kopien des Gnadenbildes von Trapani in der Schweiz, in: Festschrift Albert Knöpfli, Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 1969, p. 253–257.

| Holztafeln der Bischöfl. Sammlung, fortlaufend numeriert | Atlas Marianus Kupferstiche der 12°-Ausgaben | |
|---|---|---|
| 46 | II.21. | Böhmen / Warta |
| 47 | II.22. | Böhmen / Culm bei Teplice |
| 48 | II.23. | Polen / Czestochova |
| 49 | II.24. | Polen / Bork |
| 50 | II.25. | Litauen / Czera (Abb. 8) |
| 51 | III.7. | Burgund / Salins |
| 52 | IV.8. | Italien / Faenza (südöstlich von Bologna, Emilia-Romagna), Santa Maria delle Grazie |
| 53 | | Italien / Florenz, Santa Annunziata |
| 54 | | Deutschland / Passau, Maria Hilf |
| 55 | | Lactatio des Hl. Bernhard von Clairvaux[14] Vorbild ungeklärt. |
| 56 | | Mondsichelmadonna mit Kind. Vorbild ungeklärt. |
| 57 | | Vor einem von zwei schwebenden Engeln gehaltenen Tuch steht Maria mit dem Kind und blickt auf einen Mann, der mit geketteten Händen vor ihr kniet. Deutung ungeklärt. |
| 58 | | Stehende Madonna mit Kind, das mit beiden Händen die Kugel hält. Typus ungeklärt. |
| 59 | | Mondsichelmadonna mit Kind in Prunkgewand. Ungeklärt. |
| 60 | | Pieta mit Bekleidung. Gnadenbild ungeklärt. |
| 61 | | Pieta. Gnadenbild von Bulle? (Abb. 2). |

[14] Der Bildtypus der Lactatio ist schon E. 13. Jh. in Spanien nachweisbar. Als Antwort auf das Gebet des Hl. Bernhard «monstra te esse matrem» benetzt Maria dessen Lippen mit einem Milchstrahl aus ihrer Brust. vgl. C. SQUARR, in: Lexikon der christlichen Ikonographie, hg. von Wolfgang Braunfels, Bd. 5, Rom / Freiburg / Basel / Wien 1973, Sp. 377–378.

Welche Gnadenbilder die Holztafeln 55 bis 61 wiedergeben, konnte ich nicht herausfinden. Die Pieta-Darstellung Nr. 61 ist mit der Statue der Notre-Dame-de-Compassion in Bulle nahe verwandt (Abb. 2).

Zur Typentreue der Gnadenbildkopien läßt sich ganz allgemein feststellen, daß große Sorgfalt auf genaue Wiedergabe von Gesten, Haltung und Beigaben verwendet worden ist. Hingegen sind die Gesichtszüge oft so frei gestaltet, daß man z. B. Ikonen nurmehr an typischen Merkmalen erkennt. Die strifft hier für die Kupferstichbilder und die Holztafeln zu. Gelegentlich sind Unterschiede zwischen den beiden zu bemerken. So ist das Maria-Schnee-Bild (Nr. 2) vom Maler korrekt wiedergegeben, der Stecher dagegen hat die Füßchen des Kindes unten abgeschnitten und die letzten zwei Finger von Marias Rechten nicht gekrümmt. Bei der Einsiedlermadonna (Nr. 24) wählte der Maler die alte Darstellung der unbekleideten Statue; der Stecher bildete sie im Prunkgewand ab. Die schwarze Hautfarbe wird nur vom Maler wiedergegeben. Bei andern schwarzen Madonnen aber weiß auch er nur um die dunkle Farbe, wenn der Stecher sie angedeutet hat. Darum sind auf den Holztafeln nur die Gesichter der Gnadenbilder von Le Puy und Santa Maria della Scala von Messina dunkel gefärbt. Die berühmten schwarzen Madonnen von Altötting, Montserrat und Chartres sind mit einem hellen Teint abgebildet.

Die Vielfalt der vom Atlas Marianus und den Holztafeln erfaßten Bildtypen ist erstaunlich groß. Aus dem ehemals byzantinisch beeinflußten Kulturkreis herrschen die gemalten Tafeln vor. Etliche sind sogenannte Lukasbilder, die den Evangelisten Lukas als Maler beanspruchen. Die Statuen lassen sich in ältere Darstellungen mit der frontal thronenden Madonna und dem jüngeren Typ der stehenden Madonna unterscheiden.

Nicht weniger groß ist der geographische Einzugsbereich der Bilder. Er läßt erahnen, welch weltumspannende Organisation der Jesuitenorden im 17. Jh. darstellte und seinen Mitgliedern zur Verfügung stand. So verwundert es nicht, daß dem Atlas Marianus ein weltweiter publizistischer Erfolg beschieden war. Gumppenberg berichtet im Vorwort der deutschen Ausgabe von 1659 über die Auflage des Bandes mit den ersten fünfzig Bildern: «massen in diser wenigen Zeit diser erste thail in teutsch und latein fünffmal auffgelegt / und mehr / dann sechstausend in die jenigen Länder / worauss mir Geschichten und Bilder zukommen / verführt worden.»

Gumppenberg sah im Atlas Marianus eine Waffe gegen Ketzer und Skeptiker und ein Zeugnis für die immerwährende Hilfe der Himmelskönigin. Überzeugt vom Wert der Bildbetrachtung schrieb er im Vorwort der deutschen Ausgabe von 1658: «Der Magnetstain gibt sein Krafft dem eysenen Ring auff solche weiß / daß ers einem andern / und also fort in Form einer Ketten mag mitthailen. Gewiß ists / daß die wunderthätige Krafft / so sich in dem Maria Bild befindet / von Maria herkombt / und ist der Rechtglaubigen beständige Erfahrung / daß underweilen solche Krafft auch in die jenige Bilder sich erstrecke / von welchem das erste berührt worden / warumb wolten dann nit auch die jenigen Bilder / so den Originalen gantz nachgemacht / auch wider den Willen deß Maisters in einem glaubigen Hertzen mehr dann andere vermögen?»

Gumppenberg gedachte mit seinem Werk auch der Armen und Kranken, die sich keine Wallfahrt leisten konnten und mithilfe des Atlas Marianus nun in ihren Herzen die Pilgerfahrt zu Maria verrichten konnten.

Auch Bischof Marius Besson, der wahrscheinlich die Gnadenbilder der bischöflichen Sammlung beigefügt hat, war ein großer Marienverehrer. Für wen und wozu die Bilder in Auftrag gegeben wurden, wissen wir nicht. Es darf vermutet werden, daß sie den Rest einer Kapellenausstattung darstellen. Vielleicht bildeten sie die Täferung einer Wand oder die Kasetten einer Decke, wie der unten und seitlich ausgesparte Bildrand vermuten läßt (in den Abb. voll wiedergegeben). Zumindest was die Idee betrifft, Wallfahrtsbilder zu sammeln, sind aus Wien zwei Beispiele aus dem letzten Jahrhundert bekannt. In der dortigen Votivkirche wurden zwanzig der berühmtesten Gnadenorte Österreichs dargestellt. Ähnlich haben die Lazaristen in der Severinskirche zu Währing bei Wien zweiunddreißig Gnadenorte kopiert [15].

Mit der Datierung der Holztafeln möchten wir aus stilistischen Gründen nicht über den Anfang des 18. Jhs. hinausgehen. Als frühestes Datum ist das Jahr der Erstausgabe des Atlas Marianus (1657) denkbar.

Die Vermutung, daß die Gnadenbilder möglicherweise aus der Hauskapelle des Jean Rodolphe Progin in Freiburg stammen, die

[15] Stefan Beissel S. J., Wallfahrten Unserer Lieben Frau in Legende und Geschichte, Freiburg i. Br. 1913, p. 98.

U. L. Frau von Loreto geweiht war, läßt sich nicht erhärten. Die Kapelle wurde 1660 im zweiten Stock der Goldgasse Nr. 81 (heute Samaritergasse 31) eingerichtet, erhielt 1691 einen päpstlichen Indulgenzbrief und zog Pilger aus der ganzen Schweiz, Italien, Savoyen und Burgund an. Ein Hausumbau um 1870 erschwerte den Pilgern den Zugang und mit dem Hausbrand 1906 erlosch die Wallfahrt vollends. Das Gnadenbild, eine Loretostatue (bisher nicht als solche erkannt), befindet sich noch heute im Quartier und steht an der nördlichen Seitenschiffwand der Augustinerkirche [16]. Über den Rest der Ausstattung wissen wir leider nichts. Was den spirituellen und zeitlichen Kontext betrifft, würde die Bilderreihe in der Bischöflichen Sammlung ausgezeichnet dorthin passen.

## ANHANG

Gumppenberg schildert im Atlas Marianus mit den 1200 Beschreibungen die von ihm selbst zum Bau angeregte Loretokapelle in Freiburg als 893. Gnadenort. Wir geben die Erzählung wieder aus der von Max Wartenberg übersetzten Ausgabe: Marianischer Atlaß von Anfang und Ursprung zwölfhundert wunderthätiger Maria-Bilder beschriben in Latein von R. P. Guilielmo Gumppenberg Anjetzo durch R. P. Maximilianum Wartenberg in das Teutsch versetzt beede der Societet Jesu. Dritter Theil, München 1673, gedruckt bey Sebastian Rauch, p. 307–309, Nr. 893. Den Text entnehmen wir einer Mikrofilmkopie der Bayerischen Staatsbibliothek München.

[16] M. Strub, Les monuments d'Art et d'Histoire du Canton de Fribourg, Ville II, Bâle 1956, p. 270, Anm. 1; und ebd. Ville III, Bâle 1959, p. 364.

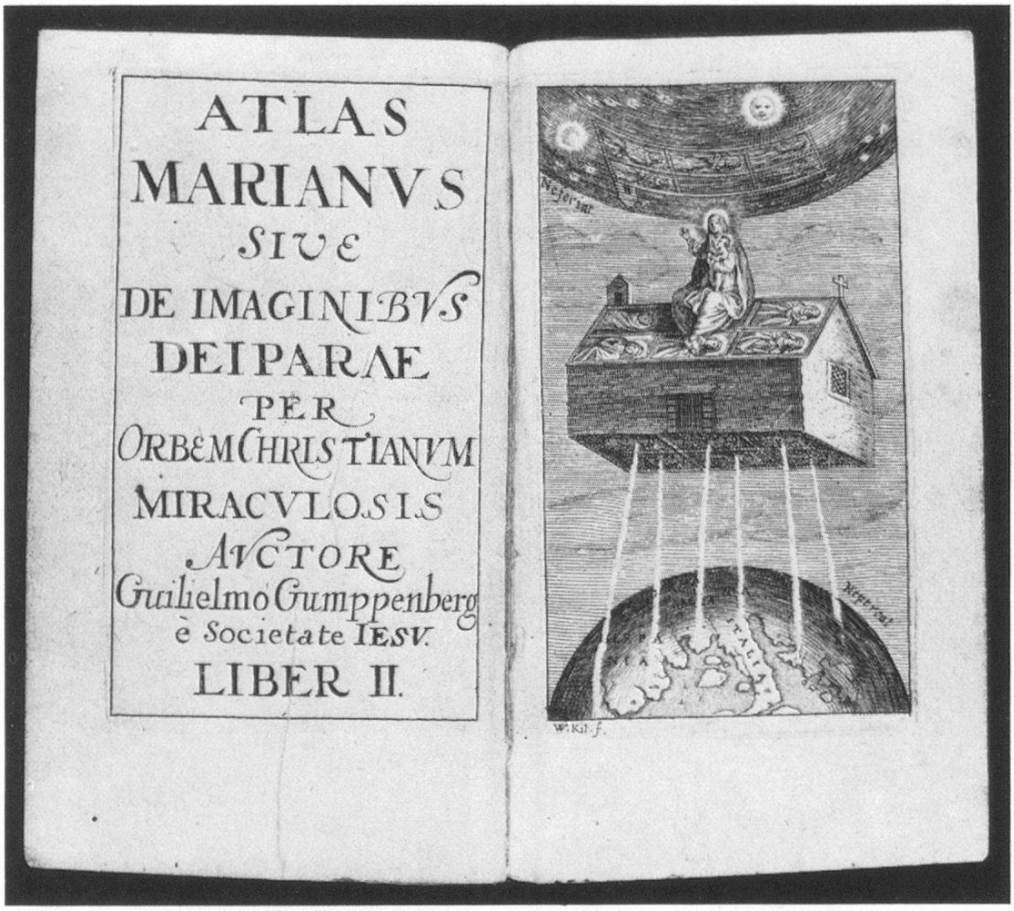





Abb. 1 Titelseiten des Buches II im Atlas Marianus (Ingolstadt 1657). Kupferstich von Wolfgang Kilian mit Maria auf dem Loretohaus.

Abb. 2 Holztafel mit Darstellung der Pieta in der Art des Gnadenbildes von Bulle. Bischöfl. Slg. Nr. 61.









Abb. 3 a und b: Gnadenbild von Loreto im Atlas Marianus (Ingolstadt 1657, Liber I, Nr. 1) und die Entsprechung in der Bischöfl. Slg. (Nr. 1).

Abb. 4 a und b Cordoba/Spanien, sog. Baummadonna, im Atlas Marianus (Liber I, Nr. 3) und die Entsprechung in der Bischöfl. Slg. (Nr. 3).



Abb. 5 a und b Gnadenbild «de fonte sancto» in Cordoba/Spanien im Atlas Marianus (Liber I, Nr. 5) und die Entsprechung in der Bischöfl. Slg. (Nr. 5).

Abb. 6 a und b Gnadenbild von Ravenna im Atlas Marianus (Liber II, Nr. 3) und die Entsprechung in der Bischöfl. Slg. (Nr. 28). Die an einen Baum gehängte Tafel zeigt Maria bei der Anbetung des Kindes.



Abb. 7 a und b Gnadenbild von Ravenna in der Kirche San Celso im Atlas Marianus (Liber II, Nr. 14), und die Entsprechung in der Bischöfl. Slg. (Nr. 39).

Abb. 8 a und b Gnadenbild von Czera/Litauen im Atlas Marianus (Liber II, Nr. 25) und die Entsprechung in der Bischöfl. Slg. (Nr. 50). Byzantinischer Bildtyp der Maria Platytera (Orans mit Clipeus vor der Brust).

Die Aufnahmen aus dem Atlas Marianus erstellte Photo Mülhauser, die übrigen das Inventar der Kunstdenkmäler, Freiburg.

# 893.

## Vnſer lieben Frauen Bild

## Die Loretaniſche

### Zu Freyburg in der Schweitz.

FReyburg in Ucht- oder Schweitzerland/ ein vornemme Statt/ ligt an einem ſo wunderlichem Ort/ vnd hat einen ſolchen Situm, daß der Ehrwürdige Pater Nicolaus Trigautius/ ſo die gantze Welt 1
durchreiſet/ vnd dreymal in das groſſe Königreich Chinam kommen/ bezeuget/ er habe dergleichen nie geſehen. Diſe Statt iſt die erſte in der Schweitz/ ſo ein Loretaniſche Kirch/ auff Ermahnung deß Pfarr-Predigers R. P. Guilielmi Gumppenberg, auß der Societet JEſu, in dem Jahr 1647. an vnſer lieben Frauen Verkündigung Abend/ vnd Feſt/ in zwo Predigen bewöget/ erbauet hat. Dann wenig Tag hernach/ in Beyſeyn deß Raths vnd gantzer Burgerſchafft/ deß Chor-Stiffts Probſt/ ſambt ſeinen Geiſtlichen/ den erſten Stein geleget/ vnd ein hohes Creutz auffgerich-

 tet/

[1] Nikolaus Trigault SJ, Missionar und Forscher in China, geb. 1577 in Douai, gest. 1628 in Nanking. Verfasser von Missionsberichten. Vgl. Ludwig Koch SJ, Jesuiten-Lexikon, Paderborn 1934, S. 1773 f.

[2] Zu Gumppenberg vgl. den vorstehenden Artikel und den Aufsatz von E. Castellani-Stürzel über die Architektur von Reyff.

[3] Ein Freiburger Werkschuh mißt 29,33 cm.

[4] Aus der Bauzeit und Atelier Reyff(?).

[5] Tafers. Der Platz, wo die Kapelle steht, gehörte bis 1871 zur Pfarrei Tafers. Das erklärt die vermutlich freiwilligen Frondienste der dortigen Bauern.

[6] Sich geschihen hätte = sich gescheut hätte.

tet/neben einer herꝛlichen Muſic/vnd allerhand Freu-
den-Schuß. Zu dem Bau ſeynd allezeit etlich tau-
ſend Cronen in Vorrath geweſen/ vnd meiſten theils
alten Schatz-Gelt / von lauterem Gold / in dem
Schatz-Kaſten gefunden worden. Die Kirch ligt in
der Statt auff einem hohen Berg/ jnwendig iſt ſie/ ſo
vil es ſeyn können/ der Loretaniſchen gleich gemacht/
außgenommen daß oben an dem Gewölb hin vnd wi-
der die Zierrath verguldet. Außwendig iſt ſie künſt-
lich / nach der Jöniſchen Bau-Kunſt auffgeführt:
Zwiſchen den Saulen ſtehen zehen Bildnuſſen deß Ge-
ſchlechts / oder Befreundten Chriſti / jede über acht
3 Werckſchuch lang/ als nemblich die heilige Joachim
vnd Anna/Zacharias vnd Eliſabeth/Maria Solome
zwiſchen den beyden Apoſtlen Jacob/ vnd der heilige
Joſeph/ zwiſchen den heiligen Johann dem Tauffer/
vnd Johann dem Evangeliſten. Auff dem Thurn
4 iſt ein vnſer lieben Frauen Bild / von Metall drey
Werck-Schuh hoch/ gantz vergultet / hat das Kind-
lein JESUS auff dem Armb/ kan von dem Wind
vmbgetriben werden / der Thurn iſt oben achteggig/
hat acht ſchöne Fenſter / durch welche zu Nacht die
ſibenfache brinnende Ampel/ gar ſchön herauß leuch-
tet/ vnd täglich zu Abend/ nach dem Ave Maria leu-
ten/ herunden angezündet/ auff die 40. Schuch hoch/
hinauff gezogen wird/ auch zu Morgen nach dem Ave
Maria herab gelaſſen / vnd außgelöſcht; beſſer he-
runden hangen zwo Gloggen. Umb die Kirch herumb
iſt ein Platz von 10. Werck-Schuh/ ſo aber bey deß
Engels Fenſter gröſſer: wegen Enge deß Platzes /
hat man auff der Seyten / wo er abhängig geweſen/
das Fundament müſſen auff die fünff vnd zweintzig
Schuh machen/ für die Capellen / vnd für den Gang
herumb auff die viertzig/ vnd haben ſolche Arbeit die
Burger der Statt/ vnd die teutſche Bauren von Da-
5 vern ohne eintzige Belohnung gethon; ſo iſt auch kein
Geiſtli-

Geiſtlicher/ noch Ordens-Perſohn/ noch Raths-Herr geweſen/ der ſich geſchiben hätte zu dem Bau / von vnden deß Bergs hinauff Stein zutragen / ja auch nit allein die Mütter ſelbſten/ ſonder ſie haben jhren kleinen Kinderlein Steinlein in die Händlein geben hinauff zutragen. Die Bauren von Davern haben über vierhundert mit acht oder zehen Pferdten beſpannte Fuhren Stein/deren etliche zehen oder fünffzehen Schuh lang/ drey oder vier breit geweſen/ herzu gebracht. Nach deme das Gebäu eines Manns hoch erhebet / hat man auff einem kleinen Altar-Stein den Gottsdienſt/ vnnd allerley Freuden-Feur gehalten. Als nach achtzehen Monaten in dem October der Bau vollendet/hat man zu Morgen frühe/mit Loßbrennung dreyer Stucken/deß Feſtes Anfang gemacht/vnd in den Bergen vnd Thäleren die Andacht/ die Mutter GOttes zugrüſſen / erwecket: Darauff die Kirchweyhe vnd Gottesdienſt von dem Hochwürdigiſtem Herrn vnd Biſchoff von Loſanna verrichtet worden: vnder dem Ambt hat der Ordinari Pfarr-Prediger auß der Societet JEsu R. P. Guil. Gumppenberg geprediget/ vnd iſt hernach ein immerwärendes Freuden-Schieſſen geweſen / auch zu Nacht allerhand Feurwerck gehalten worden. Letztlich haben das Feſt zweyhundert Burger/mit Ubung der Kriegs-Kunſt/ beſchloſſen / welches ſie jetzund noch Jährlich zuthun pflegen. Noch vnter wärendem bauen / vnd auch hernach / ſeynd vil vnnd groſſe Wunder geſchehen / wie die auffgehängte Tafflen / vnnd andere Schanckungen/ bezeugen/ weil ſie aber von dem Biſchoff noch nit approbirt/ alſo werden ſie allhier nit fürgebracht.